

KURZ

Ausbau angekündigt

HITZ Max Hitz, Gründer des Ingenieurunternehmens Hitz und Partner in Worblaufen, hat die Aktienmehrheit am Unternehmen wieder zurückgekauft. Hitz hat auch die operative Leitung wieder übernommen. Damit will Hitz ein klares Signal für die Zukunft des Unternehmens setzen, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Der Mitarbeiterbestand soll von 60 auf über 80 Personen ausgebaut werden. (sda)

Neuer Chef

PEVION Die Biotechfirma Pevion mit Sitz in Ittigen hat einen neuen Chef. Thomas Stauffer, der bisher eine Art Vizechef war («operativer Chef»), hat die Geschäftsleitung per Anfang Jahr von Peter Klein übernommen, wie das Unternehmen gestern mitteilte. Die auf die Entwicklung von Impfstoffen spezialisierte Pevion entstand 2002 als Gemeinschaftsunternehmen von Berna Biotech und Bachem. Die Firma zählt rund 20 Angestellte. (bwi)

CS im Visier?

USA Die Credit Suisse untersucht intern Verletzungen gegen US-Sanktionen. Laut einem Bericht der «Financial Times» gehört die Schweizer Grossbank zu insgesamt neun Banken, gegen die von den US-Behörden wegen Geschäften unter anderem dem Iran und Sudan ermittelt wird. Die CS untersuchte bereits vor zwei Jahren Verletzungen von US-Sanktionen. Eine direkte Bestätigung, sie sei von den derzeitigen Untersuchungen betroffen, gab die CS gestern nicht. (sda)

Neuer Rekord

JUGENDHERBERGEN Die Schweizer Jugendherbergen haben 2008 den Rekord des Vorjahrs gebrochen. Rund 990 000 Übernachtungen erbrachten einen Umsatz von 40,5 Mio Franken – 11,6 Prozent mehr als im Vorjahr. (sda)

Umsatzrückgang

INDUSTRIE Der deutschen Industrie brechen die Umsätze in Rekordgeschwindigkeit weg. Im November sanken die Erlöse um 4,2 Prozent im Vergleich zum Vormonat, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Einen stärkeren Rückgang hat es seit der Wiedervereinigung noch nicht gegeben. (sda)

Richter sagt vorerst Nein

MADOFF-SKANDAL Der mutmassliche US-Milliardenbetrüger Bernard Madoff muss vorerst doch nicht in Haft, sondern kann in seinem Luxusapartment wohnen bleiben: Ein US-Richter lehnte gestern die von der Staatsanwaltschaft geforderte Haft ab. (sda)

EU versus Rating-Agentur

EU Die EU-Kommission verstärkt ihren Druck auf Rating-Agenturen. Die EU-Wettbewerbsbehörden leiten gegen eine Agentur ein Verfahren wegen vermuteten Ausnutzens einer marktbeherrschenden Stellung ein. Ins Visier geriet Standard & Poor's (S & P). Das US-Unternehmen bewertet die Kreditwürdigkeit von grossen Unternehmen und Staaten. Es geht bei dem Verfahren jedoch nicht um das Kerngeschäft der Agentur, sondern um Lizenzgebühren, die von Banken oder Anlagefonds an S & P für die Nutzung von US-Wertpapier-Kennnummern bezahlt werden. S & P koppelt an die Überlassung der Kennnummern noch andere Dienstleistungen. (sda)

HEIZÖLPREISE

Die Heizölpreise sind innert Wochenfrist gestiegen. Laut der Vereinigung des Bernischen Mineralölhandels galten am Montagmorgen folgende Richtpreise je 100 Liter Heizöl extra leicht inkl. 7,6% MWSt (<http://www.swissoilbernsolothurn.ch>):

Bestellmenge	Preis (Vorwoche)	
Bern		
1000 Liter	Fr. 86.80	(83.70)
3000 Liter	Fr. 79.90	(76.90)
6000 Liter	Fr. 74.30	(71.30)

Die Weisheit der vielen

Eine Reise durch die vernetzte Welt mit **Miriam Meckel**, Professorin für Kommunikation an der Universität St. Gallen

Mit der globalen Vernetzung über das Internet verändert sich die gesellschaftliche Kommunikation. Das Web wird zum langfristigen Geschäftsmodell, sagt Miriam Meckel.

PETER SCHAAD

Die ehemalige TV-Moderatorin (ARD, RTL, Vox) und Staatssekretärin von Nordrhein-Westfalen leitet heute das Institut für Medien- und Kommunikationsmanagement der Universität St. Gallen. Am Neujahrsanlass von PricewaterhouseCoopers (PWC) in Bern nahm sie das Publikum gestern mit auf eine Reise durch die vernetzte Welt.

Die Dynamik der Netzwerk-Kommunikation sei enorm, sagte Meckel. Barack Obama habe die US-Wahlen unter anderem gewonnen, weil er das Internet intelligent und effizient genutzt habe. Das von einer Musikgruppe auf die Youtube-Plattform gestellte «Yes we can»-Video wurde von 20 Millionen Nutzern angesehen und weitergesandt. «Das hat keinen Cent gekostet». Die Nominierung von Vizepräsident Joe Biden kündigte Obama bei 2,9 Millionen Personen mit einem SMS an. «Persönliche Botschaften sind sehr effizient», so Meckel. Die Folge: Obama erhielt über das Web Spenden von 800 Mio Dollar, bestimmte die Medienagenda und mobilisierte die Massen.

Ein Beispiel aus der Wirtschaft: Tom Dickson, Chef der US-Firma Blendtec, legt sein iPhone in den Küchenmixer seiner Firma und fragt: «Will it blend?» Der Mixer schafft, das iPhone wird zu Staub. Das Video wird auf Youtube 5,6 millionenmal angeklickt, der Mixer-Slogan wird zum Sprichwort. Dickson wird vom Magazin «Forbes» und der «New York Times» interviewt und wird Gast der TV-Show «Tonight» von Jay Leno. Dies bei einem Aufwand von total weniger als 20 000 Dollar.

Neue Kommunikationsformen wie Blogs und Podcasts sind heute Alltag, die Fehlerquote bei Wikipedia ist vergleichsweise gering. «Es ist etwas dran an der Weisheit der vielen», sagte Meckel. Ihr Tipp an die Unternehmer: Baut Berührungspunkte ab, setzt euch mit Weblogs auseinander und diskutiert mit jungen Menschen im Web.



«Das Web wird zum langfristigen Geschäftsmodell», sagte Miriam Meckel gestern vor den PWC-Kunden in Bern.

BEAT SCHWEIZER

VERLEIHUNG DES YPSOMED-INNOVATIONSPREISES 2008

Erfolgreiche Berner Forscher

Der mit total 50 000 Franken dotierte Preis des Ypsomed-Innovationsfonds geht an drei Forscherteams aus Bern. Jury-Präsident Willy Michel überreichte die Preise gestern am PWC-Neujahrsanlass in Bern.

Im ersten Rang wurden die beiden Forschungsprojekte «BrainTwister» und «Chemilumineszenz» mit je 20 000 Franken ausgezeichnet.

• Die Software «BrainTwister» wurde von einem Team (Prof. Walter Perrig, Martin Buschkühl, Susanne Jäggi und Adrian Kobel) der Abteilung Allgemeine Psychologie und Neuropsychologie des Instituts für Psychologie der Universität Bern entwickelt. Das Computerpro-

gramm dient zur Verbesserung von Denkleistungen: Die Forscher zeigten, dass mit einem Training des Arbeitsgedächtnisses auch die Leistungen in nicht trainierten Aufgaben verbessert werden können. Darunter auch die allgemeine Problemlösefähigkeit, eine Intelligenzleistung, die bisher als angeboren betrachtet wurde und als nicht trainierbar galt. Die neuen Erkenntnisse über die Funktionsweise des Arbeitsgedächtnisses und dessen Trainierbarkeit seien von grosser wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung, betonte die Jury. So etwa in der Ausbildung und Rehabilitation, um zum Beispiel bei Leistungsschwächen den Erwerb wichtiger Fertigkeiten wie Lesen und Rechnen zu verbessern, bei älteren Menschen die Erinnerungs-

fähigkeit zu bewahren sowie um Experten besser für Situationen mit höchsten Leistungsanforderungen zu wappnen. Die Nachfrage nach der übers Internet verfügbaren Software ist bereits sehr gross. Das Potenzial für Gehirn-Fitnessprogramme wird allein in den USA auf 225 Millionen Dollar geschätzt.

• Hinter dem interdisziplinären Projekt «Chemilumineszenz» und der daraus entstandenen Start-up-Firma ACL Instruments AG stehen Fabian Käser und ein Team von Assistenten und Professoren der Fachbereiche Konstruktion, Elektrotechnik, Informatik, Chemie und Konservierungswissenschaft der Berner Fachhochschule. Das von der Gruppe entwickelte Analysegerät dient zur instrumentellen Charakterisierung von Oxidations-

reaktionen. Der Nutzen des neuen Verfahrens liegt in der äusserst genauen Quantifizierung und Prognostizierung des Stabilitäts-, Qualitäts- und Sicherheitsverhaltens von Konsumgütern und deren Bestandteilen. Käser arbeitet seit mehreren Jahren an Forschungsprojekten im Zusammenhang mit der Erhaltung von Kunst und Kulturgut und insbesondere dem oxidativen Zerfall. Die neue Technologie wird durch die 2008 von Käser gegründete ACL Instruments in Kerzers industriell und kommerzialisiert.

• Der dritte Preis (10 000 Franken) geht an Prof. Hans-Ulrich Güdel und Karl Krämer vom Departement für Chemie und Biochemie der Universität Bern für die Entwicklung neuartiger Detektormaterialien für Röntgen- und Gammastrahlung. (ps)

Fusionsvirus gebremst

UNTERNEHMEN Die Rezession führt laut einer Prognose des Beratungsbüros KPMG im laufenden Jahr mangels liquiden Mitteln zu einem Rückgang von Fusionen und Firmenübernahmen. Die Zahl der Transaktionen dürfte weltweit im zweiten und dritten Quartal 2009 den niedrigsten Stand in diesem Zyklus erreichen, wie KPMG gestern mitteilte. Die Aktivitäten in der Schweiz werden sich laut KPMG im Vergleich zum europäischen Durchschnitt schneller erholen. Grund dafür seien die starken Netto-Cash-Positionen hiesiger Unternehmen.

Kapitalkräftige Anleger werden laut KPMG spätestens im dritten Quartal 2009 dem tiefgreifenden Wertpotenzial, das am Markt vorhanden sei, nicht mehr widerstehen können. Basis für die Prognose ist ein Index des geschätzten Verhältnisses zwischen Nettoverschuldung und Betriebsgewinn sowie des Kurs-Gewinn-Verhältnisses von 1000 führenden Unternehmen, darunter 25 aus der Schweiz. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis ist laut KPMG ein Indikator für die Fähigkeit einer Firma, mögliche Fusionen und Übernahmen über eigene Aktien zu finanzieren. (ap)

Immobilien waren 2008 ein sicherer Hafen

ANLAGEN Renditeliegenschaften haben sich letztes Jahr in der Schweiz für Investoren als sicherer Hafen in stürmischen Zeiten erwiesen. Die Investoren flüchteten sich im vergangenen Jahr angesichts der schlechten Renditen der anderen Anlageformen in den Immobilienmarkt, wie das Informations- und Ausbildungszentrum für Immobilien (IAZI) gestern mitteilte. Der SWX IAZI Investment Real Estate Price Index, der die Schweizer Preisentwicklung beim Verkauf von Mehrfamilienhäusern mit bis zu 30 Prozent Gewerbeanteil abbildet, stieg in den letzten sechs Monaten 2008 um 7,4 Prozent. Für das ganze Jahr resultierte eine Jahresrendite von 6,6 Prozent.

Beim privaten Wohneigentum, wo die Preise bis über die Jahresmitte hinaus noch deutlich gestiegen waren, verlor der Markt dagegen 2008 an Dynamik. Über das ganze Jahr gesehen ergibt sich aber immer noch ein stattliches Wachstum von 4,9 Prozent, wie es in der gestrigen Mitteilung weiter heisst. Der Index für Einfamilienhäuser legte um 5,6 Prozent zu, jener für Eigentumswohnungen um 4,2 Prozent. Alle Regionen verzeichneten höhe-

re Preise. Die schwächsten Zunahmen verzeichneten das Entlebuch, das Freiamt oder der Wirtschaftsraum Olten mit einem Plus von rund 3 Prozent bei Einfamilienhäusern bzw. von rund 2 Prozent für Stockwerkeigentum. Am stärksten zogen die Preise in Genf, Nyon und Zürich an. In diesen Gebieten verteuerten sich die Einfamilienhäuser um 7 bis 9 Prozent.

Auch wenn der Hypothekarmarkt in der Finanzkrise für die Banken attraktiv ist, mahnt das Informations- und Ausbildungszentrum für Immobilien, dass die bewährten Regeln bei der Vergabe von Hypothekarkrediten eingehalten werden sollten. Problematisch wäre es, wenn zur Erreichung eines möglichst hohen Umsatzes die «goldenen Belehungsregeln» gedehnt würden. Belehnungen von über 80 Prozent im aktuellen Marktumfeld sind laut IAZI umso problematischer, als auch die Einkommen bei sich abschwächender Konjunktur oder in einer Rezession in den nächsten Jahren unter Druck kommen werden. Gerade in diesen Zeiten sei es wichtig, dass Banken ihre bewährten Regeln nicht ignorierten. (ap)

10 Prozent mehr Passagiere für die Swiss

LUFTFAHRT Die deutsche Lufthansa und ihre Tochter Swiss haben 2008 mehr Passagiere befördert als im Vorjahr. Bei der Swiss wuchs das Aufkommen um 10,3 Prozent, bei Lufthansa um 1,2 Prozent. Die Swiss beförderte 13,5 Millionen, Lufthansa 57 Millionen Fluggäste. Wie Swiss gestern mitteilte, hat das Unternehmen mit dem gesteigerten Passagieraufkommen das um 12 Prozent vergrösserte Angebot praktisch voll abgesetzt. Übers Gesamtjahr gesehen, ergab sich bei Swiss ein Sitzladefaktor von 80,3 Prozent, etwa auf Vorjahresniveau (80,2 %). Bei den Interkontinentalflügen erreichte dieser Faktor 84,2 Prozent (2007: 84,3 %). Im Europageschäft resultierte eine um 0,3 Prozentpunkte auf 72,1 Prozent gestiegene Auslastung der Flüge. Die Anzahl der Flüge stieg um 6,4 Prozent.

Die Lufthansa egalisierte laut eigenen Angaben mit einem Plus in der Zahl der Passagiere im Vergleich zum Vorjahr von 1,2 Prozent den bisherigen Rekord. Die deutsche Gesellschaft hatte ihr Angebot zugleich allerdings um 4,9 Prozent erhöht. Die Auslastung ihrer Flugzeuge, die für Fluggesellschaften besonders wichtig ist, lag bei 78,6 Pro-

zent, 1,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.

Schwächer als das Gesamtjahr zeigte sich bei beiden Fluggesellschaften der Dezember. Bei Lufthansa sanken die Passagierzahlen um 3,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, die Auslastung der Flugzeuge ging leicht zurück. Nicht so heftig war der Ausschlag bei der Swiss. Mit 1,07 Millionen Passagieren betrug das Wachstum noch 6,4 Prozent, die Auslastung sank aber um 1,9 Prozentpunkte auf 76,3 Prozent.

Senkung der Treibstoffzuschläge

Im Zuge des Ölpreiserfalls senkt die Swiss die Treibstoffzuschläge erneut, verzichtet aber weiterhin nicht gänzlich darauf. Im Oktober hatte die Airline die Zuschläge ein erstes Mal ermässigt. Für Langstreckenflüge wird der Zuschlag nun um weitere 30 auf 114 Franken pro Flugstrecke gesenkt. Für Europaflüge (inklusive Kairo und Tel Aviv) sinkt der Aufpreis um 7 auf 29 Franken. Dies gilt für alle Tickets mit Reiseantritt in der Schweiz, die ab heute Dienstag ausgestellt werden. Die Swiss hatte die Treibstoffzuschläge im August 2004 eingeführt. (sda)